

werden. Und wenn er sein Geld nicht zurückbekam, war's schließlich und endlich auch kein Beinbruch: „Es sind halt Heiducken, arme Schlucker“, sagte er sich und lächelte nachsichtig.

„Bai Ando, wieg mir noch mal fünfundzwanzig Dram Tabak ab und schreib's zum übrigen“, sagte ein langer, zerlumpter und ungewaschener Freischärler zu dem „nationalen“ Tabakhändler, „der Tschorbadshi . . . ich hab' ihn heute früh um Geld gebeten, aber er hat mich auf morgen vertröstet. Alles, was recht ist, er hat mir geholfen, aber wenn er mich morgen wieder anschmiert, spalt' ich dem Hund den Schädel . . .“

„Krumoff“, wandte sich ein anderer Freischärler an einen Krämer, „pump mir noch zwei Franken.“

„Die versäufst du ja auch bloß wieder, ich kenn' euch Brüder doch. Da hast du fünfzig Bani und schau, daß du verschwindest.“

Hochtönende Beinamen zu tragen galt als patriotisch. Es gab noch einen Perunoff, Asseneff, Balkanski, Lewski, Grymkoff, Planinski und so weiter.

Doch laßt uns in die Schenke treten, deren Fensterchen noch durch die Nacht leuchtete.

Diese Schenke war ein tiefer Keller, in den man über eine steile, schiefe Treppe hinabstieg. Eine verräucherte, angeschlagene Lampe hing an der Decke und beleuchtete das Innere.

Warme, stickige Luft, die vom Rauch der Lampe, dem Qualm der Zigaretten und dem säuerlichen Weindunst noch dicker wurde, erfüllte den Raum. Auf der einen Seite standen auf einem einzelnen, hohen, feuchten Wandbrett die Gläser aufgereiht. An der Wand gegenüber hingen ein paar